

Sechster Jahrgang · Sisevla onneda

Mai/Juni · mêz/gün 2024

Ausgabe · edizioñ 3

# Muchetta



## Editorial – Wir sind stolz auf «sie» ...

...die einen mehr, die anderen weniger offensichtlich. Aber insgeheim sind wir alle stolz auf «sie». Mit «sie» ist manchmal der ganze Komplex, das Unternehmen gemeint und manchmal nur einzelne Teile von «ihr». Quasi also nur Abteilungen oder Schnittmengen oder Teilmengen oder Einzelstücke.

Und so braucht es meistens etwas Insiderkenntnis, wenn über «sie» gesprochen, geschwärmt, gelacht oder geschimpft wird. Denn bei allem «sie» umgebenden Hochglanz gibt es auch bei «ihr» rostige Stellen und Ermüdungsbrüche im stahlharten Gerippe.

Aber über «Flugrost» und «Patina» möchte ich nicht jammern, ich hätte auch kaum Handfestes vorzutragen. Vielmehr möchte ich die Gelegenheit nutzen und Ihnen von meinem grossartigen Job berichten. Bestimmt haben sie längst erraten, dass mit «sie» unsere RhB gemeint ist.

In unserem Kanton kommt man ja ohne sie auch gar nicht aus. Jeder, wohl wirklich jeder hat schon Bekanntschaft mit ihr geschlossen. Viele von uns haben die ersten Kontakte mit der RhB schon im «Poppawaga» gemacht.

Bei mir selbst reichen die ersten Erfahrungen mit der RhB nicht so weit zurück, aber 23 Jahre sind es nun doch schon. Im Dezember 2000 bin ich – zwecks Stellenantritt im Güterumschlagszentrum Oberengadin – mit der RhB nach Samedan gefahren, im Kopf die kühne Vorstellung, ich würde bestimmt einen Bauplatz für meine frisch gegründete Familie finden.



«Einsteigen bitte!»

In der ersten Phase suchte ich also von Samedan aus in immer grösseren Kreisen nach bezahlbarem Bauland. Gegen Ende tangierten die Kreise Zernez und Maloja mit einem Anfahrtsweg von 30 Minuten. Diese Anfahrtszeit gab dann den Ausschlag, auch «hinter dem Tunnel» nach einem Bauplatz zu suchen. Diesen haben wir dann in Bergün gefunden und sind dort herzlich aufgenommen worden. Mittlerweile hat sich meine Sichtweise auch dahin geändert, dass wir nun «vor dem Tunnel» leben!

Ich arbeite immer noch bei der RhB, in der Zwischenzeit aber als Zugchef. Als Kondukteur, diese Berufsbezeichnung liegt mir mehr auf der Zunge, ist man an der Front und verbindet die Kundenerwartung mit den Möglichkeiten des Systems. In 99 Prozent der Fälle macht dies auch richtig Spass.

Wir sind im Volksmund auch als die Bahn mit «den netten Kondukteuren», «der Unesco-Bahn-Strecke», «dem Verwirrspiel», «dem Weltrekord», «der Schlittelbahn», «dem Bernina und Glacier Express» bekannt. Wir haben nun auf praktisch allen Linien neues Rollmaterial. Die modernen Züge kommen bei der Kundschaft sehr gut an. Und ab nächstem Sommer haben wir einen neuen Albulatunnel.

Wir Zugchefs sind bei den meisten Gästen auch gern gesehen. Sei es, weil man bei der Navigation auf dem Handy durch den Billett-Dschungel helfen muss, oder weil man über die wunderbare Landschaft Auskunft geben kann,

oder weil wir einfach nur chic in unseren roten Uniformen präsent sind und mit Stolz bei dieser Bahn arbeiten.

Mein Tipp: Fahren Sie doch selbst mit ihr. Oder noch besser, fahren Sie doch mit unserem neuesten Farbtupfer, dem «Tricolore», wie ich den neuen, nostalgisch angehauchten Allegra-Triebzug getauft habe – die RhB nennt diesen ja in Erinnerung an ihre Vorgängerbahngesellschaften «Ahnenzug»! Ich freue mich heute schon darauf, Sie bei meiner Arbeit auf einem Zug der «kleinen Roten» als meine Gäste begrüssen zu dürfen.

Urs Hugentobler,  
Ihr Kondukteur aus Bergün/Bravuogn



ABe 8/12 3514 «Ahnenzug» in historischer Farbgebung (hellblau/hellgrau: Chur-Arosa-Bahn · grün/beige: RhB · gelb: Bernina-Bahn), kurz vor der Alp Grüm – © RhB Foto: Wolfram Wittsiepe

## 75 Jahre lang voll Leben, seit 50 Jahren Erinnerung – Der Bahnhof Stuls

Als beim Bau der Albulabahn zwischen Filisur und Bergün ein Platz für eine Kreuzungsstelle und einen Bahnhof für das kaum fünfzig Einwohner zählende Dörfchen Stuls gesucht wurde, fand man im «plañ digls bogvs» (Ochsenweide) genannten ebenen Platz auf einer Höhe von 1276 m.ü.M. dazu den idealen Ort. Er lag zwar fast 300 Meter unterhalb des Dörfchens, doch die Bahngesellschaft war bereit, auf eigene Kosten eine Fahrstrasse zu erstellen. Das Ensemble der Gebäude entsprach der damaligen Norm: Ein im Blockbau errichtetes Stationsgebäude mit Wohnung und Wartsaal, ein gleichermaßen gebautes Wärterhaus, eine Abortanlage mit getrennten Abteilen für Frauen und Männer, ein Waschhaus, eine 1904 von Preda hergebrachte Baracke und Kleinbauten für allerlei Nutztiere. Inmitten der Anlage stand ein steinerner Brunnen – alles ist bis heute erhalten geblieben und wird von Bahnfans aus aller Welt bei der Durchfahrt bewundert.

Während das bauliche Ensemble noch gut erhalten ist, gehen die Erinnerungen an die dort einst wohnhaft gewesenen Menschen langsam verloren. So wollen wir die vorhandenen Spuren wenigstens sammeln und der Nachwelt soweit möglich zu erhalten suchen.

Bei der Medienstelle der RhB erhält man die Auskunft, dass aus Sicht RhB leider heute nicht mehr nachvollziehbar sei, welche Stationsvorsteher oder Streckenwärter in Stuls aktiv gewesen seien, «da unsere Personalakten nicht so weit

zurückreichen». Also hat die Muchetta-Redaktion etwas recherchiert:

In das 1903 fertiggestellte Stationsgebäude zog gemäss Auskunft von Claudio Palmy Alfred Wenger-Heinrich, ein Schwager seines Stulser Grossvaters, als erster Stationsvorstand ein, aber nur für kurze Zeit, zügelte doch bereits 1905 der Filisurer Abraham Müller-Mondgenast (1878–1958) mit Frau und 16 Kindern für etwa 15 Jahre ins Stulser Bahnhofsgebäude. Da auch der gleichzeitig dort wohnende Wärter eine Familie mit grosser Kinderschar hatte, sei in der Baracke eine grössere Schülerzahl unterrichtet worden als im Dorf oben.



Bahnhofspersonal Stuls um 1925: ganz links Christian Hermann, daneben ev. Gian Rauch

Von einigen Bergünern weiss man, dass sie Dienststellen der RhB in Stuls besetzten, so Christoffel Fimian-Mettier und Gian Rauch, aber in welcher Funktion – Vorstand, Wärter oder «Spetter» – ist bis jetzt unbekannt. Ein von Arpen Huder verwahrtes Dokument datiert im Oktober 1931 nennt Luzi Jecklin als Wärter. Bereits 1924 ist Arpen Huders Grossvater Christian Hermann-Scandel-



Familie Hermann-Scandella um 1923 auf der Stulser Bahnhofsbank – v. l.: Anna, Mutter Augusta, Christian «Bubi», Vater Christian, Magdalena

la (1885–1947) als «Spetter» erwähnt, ab etwa 1930 dann als «Vorstand». 1945 zieht Angiolin Flisch-Schgör (1907–1996) mit Familie ins Wärterhaus. Als bald darauf Flisch als Vorstand in den Bahnhof zügelte, bezog Wärter Arno Liver mit Familie das Wärterhaus. Die Kinder der beiden Familien hatten es gut miteinander.

Josef Caviezel-Hartmann war ab 1967 der letzte Stulser Vorstand, denn die Station wurde 1974 aufgegeben, als die Steuerung der Anlage zuerst von Filisur und später dann von Landquart aus bedient wurde. Der Bergüner Arpen Huder besitzt noch viele Dokumente seines Grossvaters, welche den dienstlichen Alltag auf dem Bahnhof illustrieren. So gibt die Korrespondenz mit dem Betriebschef vom Februar 1945 Auskunft darüber, dass Wärter Rauch wegen Un-

fall, Beinbruch, im Krankenhaus Davos sei. Hermann fragte seinen Vorgesetzten, ob er dessen Lohn an die Ehefrau in Bergün auszahlen könne, oder erst das Einverständnis des Mannes vorliegen müsse. Der Zettel wurde mit der knappen Bemerkung «an Frau Rauch auszahlen» retourniert.



Angiolin Flisch-Schgör bei einer Zugsabfertigung

Aus heutiger Sicht fällt auf, dass der Bahnbetrieb – besonders in der Zeit des Dampfbetriebs aber auch bis nach dem zweiten Weltkrieg – sehr personalintensiv gewesen sein muss. Es herrschte aber auch bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts ein reger Betrieb auf der Station. Schotter aus der nahen Abbaugrube wurde genauso verladen, wie Vieh auf dem Weg zum Markt – manchmal hätten Schafe und Ziegen durchaus auch im Gepäckwagen eines Reisezuges Platz gefunden.

Für die Kinder der im Bahnhof Stuls wohnenden Familien sei der Ort ein Paradies gewesen, ein einfaches Leben



von links: Paul Liver, Angelo Flisch, Albert Hauser (Gast), Ernst Flisch und Walter Liver, ca. 1956/57

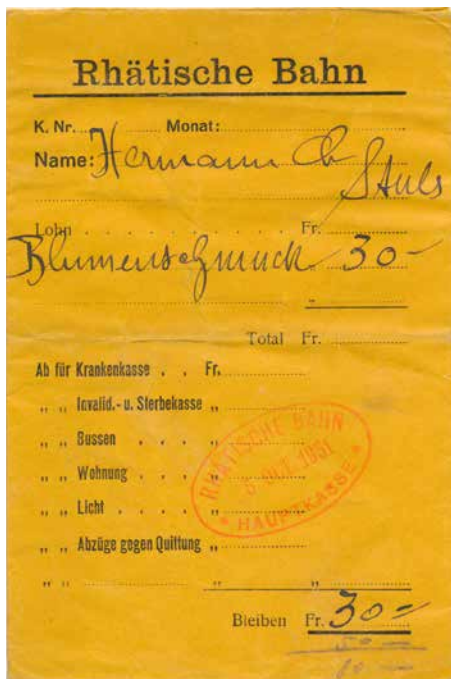
zwar, aber inmitten freier Natur. Noch heute erinnert sich Nöldi Caviezel an seinen handzahmen «Bobi», einen mächtigen 12er-Hirsch, welcher dann leider dem Jäger Oberli vor die Flinte gekommen sei...

Auch für die mitarbeitenden Frauen der Bahnangestellten war es streng, denn die Station war «voll bedient». Das hiess: Billette verkaufen, Post und Stückgut entgegennehmen, im Winter Schnee räumen und die verschiedenen Holzöfen einheizen, im Sommer den verordneten und entschädigten Blumenschmuck betreuen...



Blumenschmuck zur Zeit der Flischs

Eine letzte grössere Bedeutung hatte die Station während des Baus des Druckstollens Bergün-Filisur der Albula-Landwasser-Kraftwerke ALK in der ersten Hälfte der 1960er Jahre, als sich oberhalb der Station Stuls ein Stollenfenster befand und per Bahntransport Beton für dieses Bauvorhaben angeliefert wurde. Damals sollen gegen vierzig Arbeiter auf dem Gelände gewohnt haben.



Lohntüte 1931 für Blumenschmuck – ein für die damalige Zeit anständiges Entgelt!

Für die RhB sind die Bahnhofsfamilien ein ergiebiges «Reservoir» künftiger Angestellter gewesen, sind doch einige der dort aufgewachsenen Kinder, wie zum Beispiel Lokführer Angelo Flisch, später auch beruflich in der «RhB-Familie» geblieben. (JS)



1972 vor der Station Stuls: auf einer Draisine Vorstand Sepp Caviezel, im Hintergrund seine Kinder Martina (links) und Winni – Foto: Charly Bieler

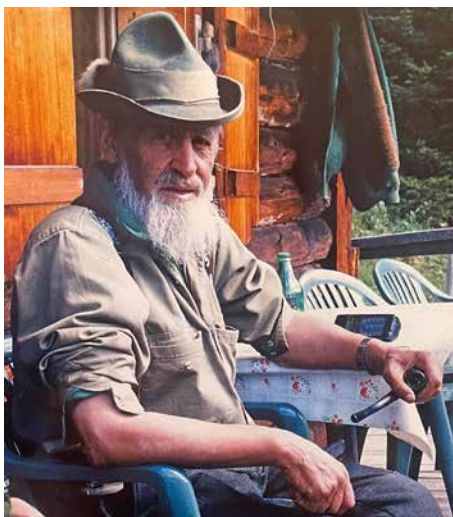
## Familie Caviezel – drei Generationen bei der Rhätischen Bahn

Zur gleichen Zeit als die Gebrüder Caplazi anfangs der 1930er Jahre aus der Surselva nach Bergün kamen (s. Muchetta 2023/3 und 2024/1), wurde im Lugnez Dorf Vrin einer der dort zahlreichen Caviezel-Familien ein erstes Kind geschenkt: Josef. Auf den am 25. August 1933 geborenen «Stammhalter» Sepp, folgten für dieses Elternpaar in den nächsten 15 Jahren zehn weitere Kinder, wobei die letzte Geburt leider für Mutter und Kind tragisch mit dem Tod endete – damals ein weit häufigeres Unglück als heute. «Ein Unglück kommt selten allein» ist ein Spruch, der sich für die Kinderschar leider bewahrheitete, als auch der Vater bald darauf verstarb. Obwohl Sepp als Ältester seine in Zürich begonnene Schreinerlehre sofort abbrach und mit der Absicht

nach Hause zurückkehrte, den kleinen Bauernhof der Familie zu übernehmen und für seine ihm sehr verbundenen Geschwister zu sorgen, hatte der von der Gemeinde bestellte Vormund für sein Ansinnen kein Gehör. Er verdingte alle Kinder, und «vergantete» Hab und Gut der Waisen – wie Sepps Sohn Arnold (Nöldi) heute trocken bemerkt, nicht zum Vorteil der wehrlosen Waisen.

Sepp wollte und konnte für sich selbst sorgen, arbeitete da und dort, bevor er 1957 in Bergün landete. So war er in der ersten Hälfte der 50er Jahre im Stollenbau am Bau des Marmorera Kraftwerks beteiligt gewesen, was sich später rächen sollte, litt er doch ab etwa sechzig Jahren an einer Silikose, einer sein Leben verkürzenden «Staublung».

In Bergün hatte er im Forst begonnen, um dann eine Zeitlang beim Dachdecker Caplazi zu arbeiten. Im Jahr 1963 konnte er zur RhB wechseln, wo er erst als Streckenwärter eingesetzt wurde, bevor er – inzwischen mit Anna Hartmann (1931–2013) verheiratet und seit 1962 Vater von Nöldi – in die Station Stuls einziehen durfte. Dort verlebte seine Familie, welche sich 1964 mit Martina und 1968 mit Erwin, uns besser bekannt als «Winni», vergrösserte, eine strenge, aber schöne Zeit. In einer ersten Zeit beherbergte er da im Stulser Bahnhof auch vier seiner Brüder, was für seine Verbundenheit mit seinen Geschwistern spricht.



Sepp Caviezel vor seiner Darlux-Hütte

Gern ging er jeweils im Herbst mit «Tat» (Giusep) Caplazi auf die Jagd und als ihm Otto Nicolay um 1960 auf Darlux ein Stücklein Land verkaufte, baute er sich dort eine Hütte, sein kleines Paradies!

1974 schloss die RhB die Station Stuls endgültig. Sepp Caviezel konnte unter Vorstand Hanspeter Trepp als Betriebsangestellter auf dem Bahnhof Bergün tätig bleiben, bis er wegen den Beschwerden seiner Silikose schliesslich frühzeitig in Pension ging.

Sepp und Anni Caviezel blieben «Gios-tin» Falett lebenslang sehr dankbar, dass er ihnen 1974 als einziger Bergüner ein Haus zur Miete angeboten hatte, und Sohn Nöldi ist glücklich, durfte er doch die Chesa Falett-Planta am Chant da Far-erer nach 33 Jahren Miete schliesslich zu einem bezahlbaren Preis erwerben.

Als Sohn Arnold nach dem Schulabschluss 1978 nicht gleich eine Lehrstelle finden konnte, bot sich als Übergangslösung ein Job bei der RhB an, was dem jungen Mann so gefiel, dass er eine Lehre als Geleisebauer begann. Damit stieg die zweite Caviezel-Generation bei der RhB ein!

Nöldi Caviezel schmunzelt bei der Frage nach seiner Berufsbezeichnung: Früher hiess das, was er lernte «Gramper», später «Gleismonteur» und heute «Verkehrswegbauer». Ergänzend zu dieser Ausbildung liess er sich als Lokführer B 80 ausbilden, was ihn befähigt, Schienentraktor und Bauzug zu chauffieren.



In Preda wartet man auf Schlitten



Nöldi Caviezel auf «seinem» Schienentraktor

Wenn er nicht bei Wind und Wetter in oranger Berufskleidung auf Strecke ist, kann man ihn vielleicht auch – dann aber in «Schale»! – in einem Personen-zug begegnen, dann nämlich, wenn er



Die Freundlichkeit von Michaela spiegelt sich im Lächeln der Reisenden – © Rhätische Bahn

als Präsident des SEV RhB, das heisst als oberster Eisenbahnergewerkschafter der RhB für die Anliegen der 1600 Mit-angestellten zu Verhandlungen reist oder von diesen nach Hause zurück-kehrt. Da kann es um Arbeitszeitregelungen, Lohnverbesserungen, Spesenmodalitäten etc. gehen oder auch um die Kontaktpflege mit dem Zentralver-band aller Eisenbahner der Schweiz. Dieses verantwortungsvolle Amt hat er im Jahr 2000 gleichzeitig mit seiner Beförderung zum Gruppenleiter Bergün beim Bahndienst Albula angetreten. Die Gruppenleitung hatte er dann bis 2010 inne, seither ist diese Aufgabe zu jüngeren Kollegen übergegangen. Wenn er in absehbarer Zeit dann in Pension gehen wird, ist die Familien-geschichte mit der RhB jedoch nicht zu Ende geschrieben, denn seine Tochter Michaela wird sie weiterschreiben.

# PRO BRAVVOGN

Giazzetina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs  
(bs)=bargunseñer (Bergüner Romansch) (put)=Puter (Oberengadiner Romansch)

In dritter Generation ist nämlich bereits heute Michaela Stefani-Caviezel (32) für die RhB tätig. Sie ist nicht mehr in Berggün wohnhaft, aber doch ab und zu auf Reisen nach Chur, von dort zurück ins Albulatal oder sonstwo im Kanton auf einem Zug anzutreffen. Über ihr Verhältnis zur RhB und ihren Berufsalltag äussert sie sich wie folgt:

«Mich hatte die RhB bereits als Kind fasziniert, sah es aber vorerst nicht als meinen Traumjob, bei der Bahn zu arbeiten. Schon immer wollte ich einen Beruf mit Menschenkontakt und wählte deshalb nach der Schulzeit in Berggün eine Detailhandelslehre. Nach dem Lehrabschluss arbeitete ich eigentlich sehr gerne im Verkauf, doch dann bot sich mir die Gelegenheit, mich neu zu orientieren und eine Zweitausbildung als Zugbegleiterin im Engadin zu absolvieren.

Ich hatte schon von klein auf immer ein positives Bild von der RhB gehabt, und von meinem Vater und seiner langjährigen Tätigkeit bei der Bahn wusste ich, dass sie ein guter und zuverlässiger Arbeitgeber ist – in unserer Zeit für Angestellte ein gewichtiger Punkt.

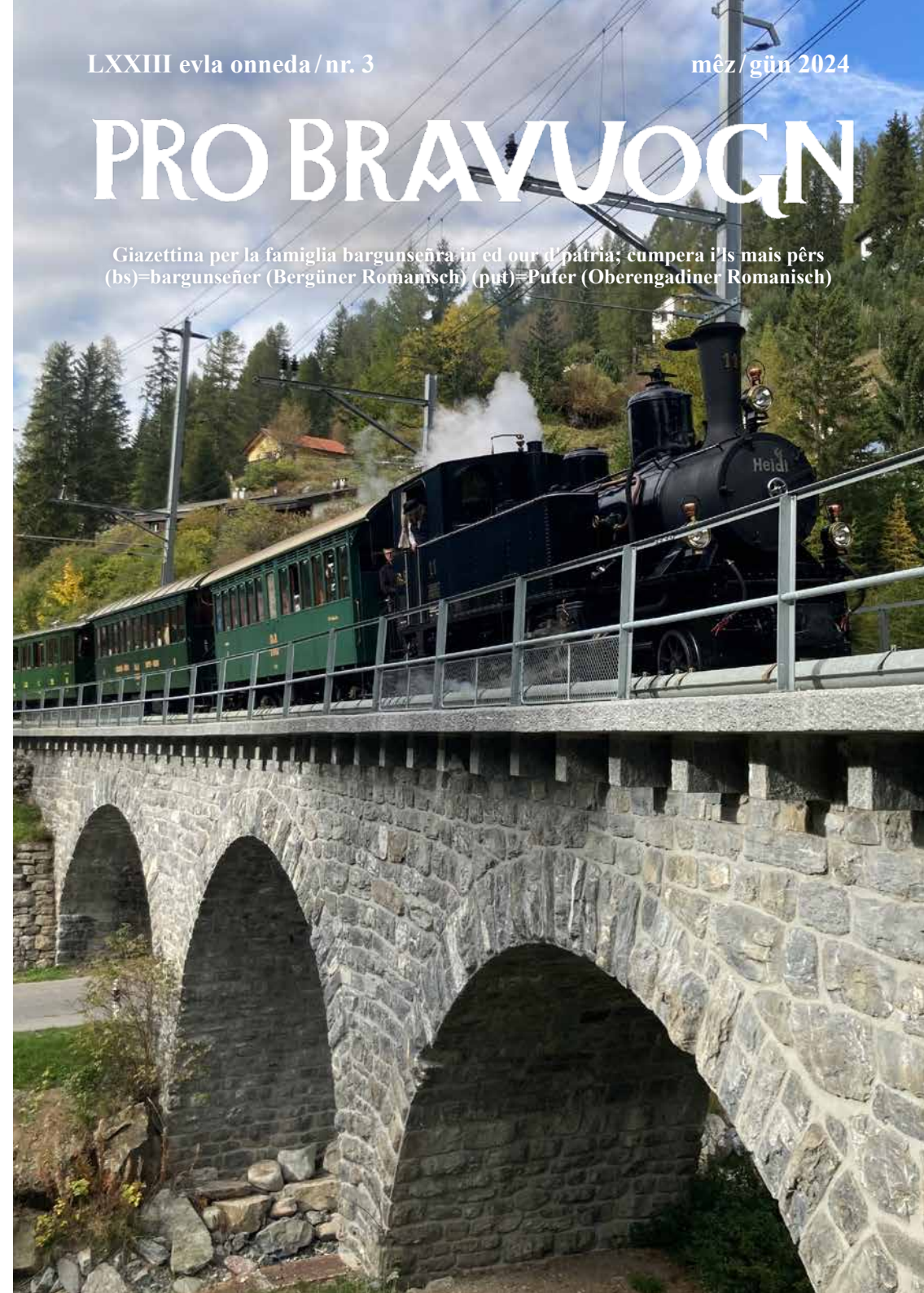
Mein Job als Zugbegleiterin ist sehr vielseitig, ob Früh- oder Spätdienst, vom Glacier Express bis zum Extrazug an den Engadiner Skimarathon – alles ist dabei, was es für meinen Traumjob braucht, und ich kann mir wirklich nichts anderes mehr vorstellen. Ich gehe meine Arbeit

mit ganzem Herzen an, nun schon über zehn Jahre lang, und ich hoffe sehr, dass ich diese auch noch viele Jahre so ausüben darf.

Wir haben mit Graubünden einen wunderschönen und vielseitigen Kanton mit abwechslungsreicher Landschaft, intakter Natur und darin unsere Bahnstrecken mit ihren vielen imposanten Viadukten und Tunnels. Ob bei strahlendem Sonnenschein oder starkem Schneefall, die RhB ist immer speziell und bringt Gross und Klein zum Staunen!

Unsere Fahrgäste haben eine grosse Erwartungshaltung an uns Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter, und es ist nicht immer einfach, allen und allem gerecht zu werden. Es ist dabei eine grosse Spanne von Pendlern bis Touristen zu bedienen, welche da tagtäglich in ein und demselben Zug aufeinandertreffen – Reisende aus so viel verschiedenen Weltregionen und Nationen, mit verschiedenen Sprachen und Mentalitäten, welche ihre schönen Fotos und Geschichten in die Welt hinaustragen!

Ich bin für die RhB gerne als Gastgeberin unterwegs, wobei mir das Wichtigste ist, unsere Fahrgäste sicher von A nach B zu bringen. Wenn diese ihre Fahrt mit einem schönen Erlebnis und einem bleibenden positiven Eindruck verbinden können, so dass sie auch gerne wieder kommen, bin ich zufrieden und glücklich.» (JS)



## Jung und weiblich – die einheimische Hälfte des Bergfahrt Festivals

Dieter Müller

Es ist eine bunte Wundertüte alpiner Kultur, mit Musik und Theater, Literatur und Film, Debatten und Ausstellungen: Das Bergfahrt Festival Bergün bringt dieses Jahr vom 7. bis 9. Juni bereits zum vierten Mal lebendiges Treiben ins Dorf. Zu verdanken ist dies einem achtköpfigen Organisationsteam, das Durchhaltewillen zeigt und den Mut, Grenzen zu sprengen. Die Kraft dafür schöpft es aus der Vielfalt und Unterschiedlichkeit seiner Mitglieder.

Vereinfacht gesagt: Die eine Hälfte ist männlich, auswärtig, älteren Semesters und bringt künstlerische Erfahrung und ein Netzwerk in die Welt der Kultur mit. Die andere Hälfte ist weiblich, einheimisch, im Schnitt um die zwei Jahrzehnte jünger und sorgt dafür, dass das Festival organisatorisch rund läuft und vor Ort Wurzeln schlagen kann.

Pia Hofer, Aline Liesch, Adele Salerno und Madlaina Fliri stecken Herzblut und viel Arbeit ins Bergfahrt Festival. Weil sie die Begegnungsmöglichkeiten und das anregende Kulturangebot in Bergün nicht mehr missen möchten. Sie engagieren sich, damit alpine Kultur weiterhin in Bergün geboten werden kann, vor der eigenen Haustür, ohne Anreise in eine ferne Kulturmétropole.

Es waren Auswärtige, welche die Idee für ein Bergfahrt Festival 2016 nach Bergün trugen und im Kurhaus eine verlässliche Heimbasis fanden. Hinter den Kulissen wirbelte schon damals

Pia Hofer, die stellvertretende Kurhaus-Direktorin. Ihr Improvisations- und Organisationstalent bügelte manch organisatorische Schwäche der ortsfremden Kreativen aus. Und so konnte das erste Bergfahrt Festival erstmal seinen Zauber in Bergün ausstrahlen und manch skeptische Einheimische, manch zurückhaltenden Dorfbewohner für sich gewinnen.

Gian Rupf, umtriebiger Mitinitiant und mittlerweile Festivalleiter, wünschte sich 2016 noch in einem Interview, dass sich «die Einheimischen einbringen und nicht von hinter dem Vorhang schauen, was im Dorf passiert.» Sein Wunsch ging in Erfüllung. Einheimische stiessen zum Organisationsteam. Jeannine Maillard, Claudio Gregori und Aline Liesch sorgten ab 2018 für zusätzliche lokale Verankerung. Liesch avancierte als Leiterin des Sekretariats zur Festival-Drehscheibe, die nichts übersieht und mit ihren Excel-Tabellen für Ordnung sorgt.

Vermutlich war es dieser Mix aus Einheimischen und Auswärtigen, aus Kreativen und Pragmatischen, aus Visionären und Geerdeten, welche das Bergfahrt Festival über die Corona-Zeit rettete. Mehrmals musste das fertige geplante Festival kurzfristig abgesagt werden. Und doch fand es 2022 nach einer vierjährigen Pause wieder statt.

Der Funke ist gesprungen. Das Feuer fürs Bergfahrt Festival brennt, auch bei den Einheimischen. Und damit das so bleibt, suchten Maillard und Gregori 2022 eine einheimische Nachfolge für

sich im OK. Die Tourismusfachfrau Adele Salerno hatte bereits während ihrer Arbeit bei Bergün Filisur Tourismus das Bergfahrt Festival unterstützt und übernahm nun die Zusammenarbeit mit den touristischen Leistungsträgern. Und Madlaina Fliri koordiniert seither das Festival vor Ort.

29 Spielorte hat das nächste Festival unter dem Motto «Wasser und Wasser». Einheimische öffnen Tür und Tor zu ihren Ställen, Sulers und Kellern, die Jungmannschaft hilft beim Auf- und Abbau, und der Bäuerinnen- und Landfrauenverein Bergün-Latsch-Stuls serviert Gerstensuppe am langen Tisch. Die Bergüner OK-Frauen bauen Brücken in die Dorfgemeinschaft und sind

begeistert, wenn Leute aus dem Dorf spontan Hilfe anbieten.

Das gibt ihnen Kraft, Motivation verleihen sie sich aber auch gegenseitig. Sie lachen oft, die Zusammenarbeit macht ihnen sichtlich Freude. Zuversichtlich gehen sie gemeinsam grosse und kleine Herausforderungen an. Beim Treffen mit der Muchetta-Redaktion diskutieren sie gerade angeregt die Frage, woher sie mehrere Mistkränen bekommen könnten.

Das zeigt zweierlei: Wer das Festival organisiert, muss auch aussergewöhnliche Aufgaben lösen können. Und die rund 100 Darbietungen vom 7. bis 9. Juni sind nicht elitär und abgehoben, sondern verbreiten durchaus auch Stall- oder vielmehr Mistgeruch.



Frauenpower im Team der Bergfahrt-Organisatoren!

von links: Madlaina Fliri, Aline Liesch, Pia Hofer und Adele Salerno – Foto: Dieter Müller

## Kurzer Blick auf die Geschichte der Walser

Da «Walser» das «halbe» Thema des diesjährigen Bergfahrt Festivals ist, ist es eine gute Gelegenheit, hier einen kurzen Blick auf die Herkunft der neben den Romanen in Graubünden wichtigsten Volksgruppe zu lenken.

Walser (rätoromanisch Gualsers) sind Nachfahren von alemannischen Siedlergruppen, welche ab der Mitte des 13. Jhs. aus dem Oberwallis in unser Gebiet einwanderten. Obwohl sie vom Berner Oberland herkommend erst ab dem 9. Jahrhundert das obere Rhonetal erreicht hatten, expandierte diese Volksgruppe 400 Jahre später vermutlich wegen Überbevölkerung in alle Himmelsrichtungen, und dies vornehmlich in schwach besiedelte oder von der eingessenen Bevölkerung zuvor aufgegebene hochalpine Landschaften. Im Tal des Hinterrheins und der Landschaft Davos entstanden so im zuvor gänzlich romanischen Sprachgebiet grössere Kolonien von deutschsprechenden Walsern.



Ausschnitt aus der Kupferstich-Karte «Rhaetia» von Willem Blaeu (1561–1638)



Burg Belfort, Brienz/Brinzauls, im 13. Jh.  
Stammburg der Freiherren von Vaz –  
Foto: Lino Schmid/Moira Prati, 2014

Über die kargen Lebensbedingungen dieser «Wallseer die sein gemeinlich in den wilden und hohen bergen» schreibt in der Mitte des 16. Jhs. der Basler Universitätsprofessor Sebastian Münster in der «Cosmographia» weiter «...und wachst nichts bey jnen dan rüben, gras und wäld.»

Gefördert wurden diese Ansiedlungen in rätschem Gebiet auch von den Freiherren von Vaz, welche damit die Alpenübergänge in den Süden zu sichern trachteten. Die Walser erhielten dabei Privilegien, wie Selbstverwaltung, vererbliche Besitzrechte etc., was sie damit von der einheimischen, bisher dem Adel «hörigen» Bevölkerung unterschied. Im Gegenzug hatten sie ihrem Schirmherrn Zinsabgaben und Wehrbereitschaft zu leisten. Über dieses «Walserrecht» schrieb 1538 der Glarner Politiker und Chronist Aegidius Tschudi in seiner «Uralt warhaftig Alpisch Rhetia», dass jede Siedlung einen «sonderbaren Amman und Gerichts-Zwang» hätten.



Der Lehensbrief der Landschaft Davos von 1289 in einer Abschrift aus der Zeit um 1600 – walsler-museum.ch

Im Lehensbrief von 1289 – einer der ersten Gemeindeordnungen des Bündner Freistaates – wurde den Walsern von Davos das Recht verliehen einen eigenen Anführer, den «Landammann» zu wählen und sich weiter in die Umgebung auszubreiten. So entstanden Monstein, Wiesen und Arosa.

Begünstigt vom allmählichen Niedergang des regionalen Adels erstarkten die freien Walsergemeinden dermassen, dass sie 1436 zusammen mit den ansässigen Romanen auf dem Gebiet der zehn Gerichtsgemeinden Klosters, Davos, Castels, Schiers, St. Peter, Langwies,

Churwalden, Belfort, Maienfeld und Malans als dritter rätscher Bund den «Zehngerichtebund» gründen konnten. Dieser Bund bestand bis 1807, also bis in die Zeit der Eidgenossenschaft, der Graubünden 1803 beigetreten war.

1524 schlossen sich der Gotteshaus- und der Zehngerichtebund mit dem Grauen Bund zur «Republica da las Trais Lias», dem «Freistaat der Drei Bünde» zusammen. Das 500 Jahr Jubiläum dieses Bündnisses feiert der Kanton Graubünden in diesem Herbst unter anderem mit einem Freilichtspiel in Vazerol bei Brienz/Brinzauls, wo gemäss Überlieferung damals der Bündnisschluss stattgefunden habe.



Kleines Gerichtenbund-Siegel von 1524

Wie der weitere Verlauf der Geschichte gerade auch im oberen Albulatal zeigt (siehe Beitrag von Wolfgang Schutz im Greifensteiner-Teil dieser Ausgabe), waren Walser Nachfahren bis in unsere Zeit bereit, an neuen Orten mit wenig neu anzufangen. Sie haben dabei oft den Platz von ausgewanderten Romanen eingenommen und geholfen, dass Leben in den Hochtälern erhalten geblieben ist. Die anschließende Auflistung ins obere Albulatal eingewanderter Walsernachkommen illustriert dies eindrücklich. (JS)

## Walser Familien und Namensträger im Gebiet der ehemaligen Gemeinden Bergün und Filisur

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt von Wolfgang Schutz, Claudio Palmy und Jörg Stählin

### Accola aus Spina / Davos-Glaris

Gaudenz Accola um 1800 in Filisur – Valentin Accola-Bätschi, 1853–1932, in Filisur ab ca. 1875. Lehrer, Gastwirt, Landwirt, Kreispräsident

**Ambass aus Molinis:** 1772–1900 in Bergün

**Anbiel / Ambühl aus Davos** (mehrere Linien)

**Latsch:** ab 1760 und bis heute:

Andarle de Hans Anbiel-Janett ⚭ 1804 Uorschla Janett (1783–1867)

**Filisur:** Johann Ambühl um 1855 von Davos-Glaris (Spina) nach Stuls, ab 1864 in Filisur.

**Stuls:** Christian Ambühl von Sertig (Gaschurna) ⚭ 1912 Margarita, geb. Ambühl (1885–1954) von Stuls

**Bernhard aus Wiesen** (mehrere Linien)

ca. 150 Jahre lang bis 1975 in Jenisberg, ab 1800 in Filisur, im 19. Jahrhundert auch in Bergün und kurze Zeit in Stuls

**Buchli aus Safien:** vor 1800 bis 1962 in Stuls, nach 1800 eine Zeitlang auch in Filisur

**Buol von Davos**

1580–1904 in Bergün – Viele einflussreiche Landmänner und Politiker

**Conrad von Mutten:** vor 1800 bis ca. 1870 Pächter in Filisur

**Conrad von Monstein**

Die Monsteiner Conrad sollen ursprünglich von Jenisberg stammen.

Johann Conrad (1909–1985) Jenisberg, ⚭ Deti Casparis (1911–2006) in Stuls. Sohn Hans Conrad-Montigel (1943–2011) war Gemeindepräsident Bergün.

**Gander aus Safien:** ab 1860 in Stuls

Wieland Gander ⚭ Anna Florinett (mit Haus und Hof)

Söhne: Johann Martin Gander-Zanugg (1860–1940) und Jacob Gander

**Gredig aus Safien / Tschappina**

um 1800 in Filisur und in Stuls, ab ca. 1900 in Latsch

**Stuls:** Johann Martin Gredig (1806–1875) ⚭ Maria Hosang (1821–1900), Tochter Maria Gredig (\*1860) ⚭ Johann Mettier (\*1858), ausgewandert nach Kalifornien (s. Muchetta 2021/2)

Thomas Gredig (\*1817) ⚭ Ursula Bernhard (\*1822)

**Latsch:** Andreas Gredig (1853–1918) ⚭ Barbara Palmy (1863–1938)

**Härtli aus St. Antönien**

Sebastian Härtli verkauft 1904 seine Schmitte in Bergün an Anton Geeser; Simeon Härtli-Guidon Lehrer in Latsch

**Heinrich A) aus Lüen, B) aus St. Peter und Calfreisen**

**A)** in Stuls: Mathias Heinrich (1845–1920) ⚭ Anna Schmid (1849–1921)

Kinder: Ursula (\*1880), Anna (1890–1920), Christian (1881–1964)

**B)** in Filisur: Die Familie Heinrich kam 1950 als Pächter von Maienfeld

**Hermann aus Flims:** 1833 von Hinterrhein nach Bergün

Christian Hermann-Scandella (1885–1947) Stationsvorstand Stuls

**Jehli aus Versam (Arezen):** Ab 1803 in Filisur, etwa gleichzeitig auch in Stuls, um 1900 von Filisur nach Bergün, in Filisur bis ca. 1950.

**Jud aus Wiesen:** Schon vor 1800 in Jenisberg, 1806 in Jenisberg/Filisur eingebürgert.

**Meisser aus Monstein**

Hanspeter und Johann Meisser ⚭ mit 2 Schwestern Mettier in Jenisberg, Hanspeters Tochter Engalina ⚭ 1923 Simon Risch aus Conters im Pr.

**Mettier A) aus Arosa, B) aus Langwies**

**A)** ab 1830 in Filisur später in Stuls

Hartmann Mettier ⚭ um 1850 Margreth Zinsli aus Stuls, um 1860 zogen diese von Bellaluna nach Stuls

Johann Mettier (\*1858) ⚭ mit Maria Gredig (\*1860), siehe unter Gredig

Aroser Mettiers gab es auch in Jenisberg.

**B)** ab 1852 in Filisur, später auch Bergün – Bergführer Peter Mettier-Manatschal

**Michel, auch Mechel aus Davos**

ca. 1600–1850 Bürger von Latsch – 1696 wird ein Peder Michel genannt.

Hans Michel (1710–1776) ⚭ um 1740 in Latsch Anna Modain Caspar, Tochter

Anna Modain Michel (1751–1818) ⚭ 1773 in Latsch Nicolo Florinett (1727–1786)

Padrut Michel ⚭ 1760 in Latsch Anna Guidon

Jacob Michel (1779–1850) ⚭ 1809 Anna Janett Caspari(s) (1786–1866), zwei

Söhne Clo (1810–1872) und Jacob (\*1825) wanderten nach Drammen NO aus.

### **Müller aus Schiers/Grüsch**

Abraham Müller-Held 1867 nach Filisur. später zeitweise auch in Bergün,  
Abraham Müller-Modgenast ab 1905 bis ca. 1915 Stationsvorstand RhB in Stuls

**Obrist aus Urmein:** Sebastian Obrist-Godli ab 1798 in Bergün

### **Palmy aus Wiesen**

Andreas Palmy (1828–1896) ⚭ Jacobea Falett (1838–1892), seit 1860 in Latsch,  
Kinder: Barbara «Biña» (1863–1938), Anna (1866–1901), Paul «Pol» (1872–1941)

**Risch aus Conters im Prättigau:** Simon Risch-Meisser in Jenisberg

### **Schmid**

**aus Langwies:** ab 1843 in Filisur, ca. 1910 nach Stuls, ca. 1940 nach Bergün

**aus Lüen:** zuerst in Stuls, dann Bergün

### **Sprecher aus Peist und Tschierstchen**

Peter Sprecher kam 1848 als Lehrer nach Filisur, ⚭ Maria Cos. Er war Gastwirt,  
Landwirt und Kreispräsident.

### **Strub aus A) Avers, B) Tschierstchen**

**A)** ab 1875 eine Zeit lang Pächter in Filisur

**B)** Christian Strub ⚭ Anna Bättschi in Jenisberg. Sohn Johannes war Erforscher des  
Silberbergs, dessen Bruder Christian Strub-Ambühl bewirtschaftete Ava Lungia  
als Maiensäss und wohnte ab 1937 ganzjährig dort. Der Sohn von Christian Paul  
(\*1921) war verheiratet mit Babette Gantenbein (1914–1996) in Latsch

### **Weisstanner aus Nufenen**

in Bergün: Martin Weisstanner-Janett (1841–1895); Peter Weisstanner-Falett  
(1902–1985) war Geschäftsführer des EW Bergün, seine Cousins Christoffel Weiss-  
tanner und Lorenz Weisstanner-Mettier wohnten später in Filisur

### **Wieland aus Valendas**

Wieland Wieland ⚭ 1797 Magdalena Sommerau in Filisur.

Wielands waren verwandt mit Jehlis und wohnten kurze Zeit auch in Stuls

### **Zinsli aus Safien**

um 1800 in Filisur, ab 1825 in Stuls, ab 1864 wieder und bis 1964 in Filisur –  
um 1950 war Michel Zinsli Stationsvorstand in Bergün

## **Bio Grischun-Preis 2024 an «Bio-Bergün»**

Herbert Patt

Bio Grischun ist eine Vereinigung der Bündner Bioproduzentinnen und -produzenten. Zweck des Vereins ist die Förderung von Produktion, Handel, Verarbeitung und Konsum von Bündner Bioprodukten. Am 22. Februar fand in der Bündner Arena in Cazis-Unterrealta unter der Leitung von Präsident Claudio Gregori, Bergün die Generalversammlung von Bio Grischun statt. Mit Regierungsrat Markus Caduff stand nach den statutarischen Geschäften ein kompetenter Gastredner auf dem Programm, dann warteten alle gespannt auf die Vergabe des Bio Grischun-Preises 2024. Das Format war vor genau 20 Jahren ins Leben gerufen worden, um den Pioniergeist der Bündner Landwirte zu wecken und zu ehren.

Mit einer gelungenen Laudatio verkündete Schauspieler und Jurymitglied Nikolaus Schmid den Gästen die Sieger des 20. Bio Grischun-Preises. Dieser ging an Franziska Amstad und Riet Schmidt aus Bergün. Ihr Betrieb «Bio-Bergün» sei ein «Rundpaket aus nachhaltiger Produktion und Gastfreundschaft», so Schmid. Das Gewinnerpaar nahm den Preis mit einem Strahlen in den Augen entgegen und stellte im Anschluss ihren Betrieb mithilfe einer Fotopräsentation vor: «Wir, das sind Riet und Franziska, haben mit Romina, Elin und Livia drei Kinder und bewirtschaften den Betrieb mit über 40 Hektaren nutzbarem Land bereits in fünfter Generation. Vor rund fünf Jahren haben wir den alten Stall



Franziska Amstad und Riet Schmidt –  
Foto: Herbert Patt

umgebaut, wo sich nun unser Verarbeitungsraum für Bio-Produkte und vier Ferienwohnungen für Agro-Tourismus befinden. Unser Landwirtschaftsbetrieb verfügt über einen Viehbestand von derzeit rund 15 Milchkühen und ebenso vielen Kälbern und Ochsen. Die biologische Landwirtschaft mit Milchwirtschaft liegt uns sehr am Herzen. Deshalb sind wir auch bestrebt, das Land extensiv zu bewirtschaften.»

Wie Jurypräsidentin Valérie Cavin erklärt, war dies der letzte Bio-Grischun-Preis, der von der Vereinigung vergeben wurde. In den letzten Jahren sei es leider immer schwieriger geworden, Kandidaten zu finden. Deshalb sei die Zeit reif, um mit der Preisverleihung aufzuhören und neue Ideen zu entwickeln, so Valérie Cavin zum Schluss.

Nach dem Artikel im «Pöschtli» vom 29.2.2024 mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des «Pöschtli» (Thusis) redigiert JS

## Gian Gianett Cloetta (1874–1965) – zum 150. Geburtstag

Mit Fug und Recht kann behauptet werden, dass Gian Gianett (Bergüner Romanisch: Žon Žanett) Cloetta im 20. Jahrhundert die kulturell bedeutsamste Persönlichkeit des oberen Albulatals gewesen ist.

Als Spross einer der ältesten und gewichtigsten Familien des Dorfes am 29. April 1874 in Bergün-Bravuogn geboren, hat ihn seine Jugend im damals noch weitgehend romanischen Dorfleben stark geprägt. Obwohl er wegen seiner Lehrertätigkeit dann meistens ausserhalb von Bergün-Bravuogn gewohnt hat – zuerst in Tschlin, später in Thusis – und erst wieder im Alter in seine Heimat zurückkehrte, pflegte er lebenslang die romanische Kultur seiner Herkunft, ja trug viel dazu bei, die durch Zuwanderung bedrängten Traditionen des «alten Bergün» der Nachwelt zu überliefern. Er setzte sich nachhaltig dafür ein, dass der lokale romanische Dialekt «Bargunseñer» gestärkt werde und schuf – stets im «Spannungsfeld der dem Surmiran nahen lokalen Mundart und der gebräuchlichen Schriftsprache Puter»<sup>1</sup> – mit «Igl pled da Brauégn» die erste Grammatik dieser Sprache.

Bereits 1954 war seine Heimatkunde «Bergün-Bravuogn» erschienen, auch heute noch das unverzichtbare Grundlagenwerk der Dorfgeschichte. Zahlreich sind seine genealogischen Forschungen, und seine Aufzeichnungen zu den Hausgeschichten der Siedlungen Bergün-Bravuogn, Latsch und Stuls-Stugl liefern heute viele Erkenntnisse über die Entwicklung der hiesigen Baukultur.

Neben seiner Arbeit als Linguist und Historiker befasste sich der vielseitige und produktive Cloetta auch als volkskundlicher Feldforscher und lieferte so zum Beispiel dem Bündner Romanisten und Ethnografen Alfons Maissen (1905–2003) aus Tschlin, der Val Müstair und Bergün-Bravuogn wertvolles Material für dessen Volksliedsammlung<sup>2</sup>. Gian Gianett Cloetta gehört auch zu den romanischen Poeten und Schriftstellern. Er verfasste zahlreiche Gedichte, drei Versepen, zwei Dramen und sechs Erzählungen<sup>3</sup>.

Ganz dem Zeitgeist verpflichtet widmete sich Cloetta in seinen Schriften der Beschreibung eines zwar kargen, aber doch glücklich familiären Bauernlebens, der zahlreichen Schönheiten intakter Natur und Bergwelt, sowie der reichen Historie und Tradition mit vielfältig eigenem Brauchtum seines Dorfes.

Die Cumünanza Culturela Pro Bravuogn feiert ihren Gründervater Žon Žanett Cloetta in diesem Jahr aus Anlass seines 150. Geburtstags mit verschiedenen Veranstaltungen, so mit einer von Antonia Bertschinger kuratierten Ausstellung im Ortsmuseum Bergün und der Anbringung einer künftig an diesen verdienstvollen Bergüner erinnernden Tafel an der Fassade seines Geburtshauses. (JS)

<sup>1</sup> Michael D. Schmid, Wädenswil auf [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)

<sup>2</sup> Iso Albin, «Die Sammlung Maissen», Somedia Buchverlag, Chur 2014

<sup>3</sup> siehe Werkliste auf [www.de.wikipedia.org/wiki/Gian\\_Gianett\\_Cloetta](https://www.de.wikipedia.org/wiki/Gian_Gianett_Cloetta)

**150 ons**  
**Žon Žanett Cloetta**  
magister, poet, collecziuneder

**Exposizioñ eñt igl**  
**Museum Local, Brauegn**  
15 gün 2024 – 31 marz 2025

**Vernissascha:**  
15 gün 2024, las 17h

**Inaugurazioñ**  
**tevla commemorativa**  
igls 28 avregl 2024, las 14h

**150 Jahre**  
**Johann Janett Cloetta**  
Oberlehrer, Sammler, Poet

**Ausstellung im**  
**Ortsmuseum Bergün**  
15. Juni 2024 – 31. März 2025

**Vernissage:**  
15. Juni 2024, 17 Uhr

**Einweihung Gedenktafel**  
28. April 2024, 14 Uhr

## Radunanza generela Cumünanza Culturela Pro Bravuogn <sup>(bs)</sup>

Protocol dla sonda, igls 23 marz 2024 eñt igl Museum Local da Brauegn  
S-chisos: Matteus, Jost, Men Duri, Pol Clo, Gian Clo, Silva Maria

Zieva adavègr chanto «O Dî dulogr furteña» salegda'l igl president Linard Nicolay  
igls 14 prescheñts

La Mirta veñ tscharnegda scu andombravogschs

### Rapport annuel 2023

digl president Linard Nicolay:

Las ses contribuzioñs en:

- Rediger la part rumantscha digl «Muchetta»
- Lavurer regularmeñz ve digl dicziunari online «Bargunseñer interactiv»
- Sustgnègr la part rumantscha digl «Bergfahrt-Festival»

L'Antonia Bertschinger ò creò la homepage par la Cumünanza Culturela Pro Bravuogn:  
Cun eña preschantazioñ dla CCPB, digls ses progets actuels ad anteriogrs er cun  
divers links concernant p. ex. las edizioñs digl Muchetta u er las chanzoñs popu-  
leras, cun termins actualisos concernant igl chant darviert u er igl caffè rumantsch  
a cun bglier oter ple: Ulteriogras informazioñs: [pro-bravuogn.ch](http://pro-bravuogn.ch)

La Claudia Taverna ò vandi 55 Chalenders Ladins a Brauegn, Latsch, Stocl a Falisogr

### Informazioñs

Igl president aňgrazcha a da tot igls/las collavuratogrs/as par la lavogr prasteda

### Nogvs statuts

Igls nogvs status preschantos digl Linard a dla Claudia veñan appruos cun pitschnas  
midedas:

las contribuzioñs annuelas (nogv) davent digl 2025 veñan fixedas scu segua:

commembers singuls	30.– fr
famiglias	50.– fr
persoñas giuridicas	60.– fr
fautogrAs (GöñnerInnen)	contribuzioñ saguend egen parègr

La suprastanza po disponègr par eñ proget an egra competenzaza d'eñ import  
feñ 3000.– fr

### Rendakeñt 2023

Igl rendakeñt agl rapport digls revisogrs da keñt veñan appruos

### Donaziuns

Museum Local	500.– fr
biblioteca	200.– fr
Musica da sted	200.– fr

### Tschernas

La chaschiera Ursina Gregori as retira a par ella veñ'la tscharnegda unanimameñz  
la sê sora l'Annetta Tscharner-Gregori

### Preves pagl 2024

- Progets par la festa commemorativa 150 ons naschentscha digl Žon Žanett Cloetta
  - Exposizioñ sur igl Žon Žanett Cloetta eñt igl Museum Local
  - Tevla commemorativa ve dla sê chesa paterna, dumengia, igls 28 avregl 2024,  
las 14h: inaugurazioñ cun aperitiv a zieva, eñt igl Museum Local, eñ podium cun  
participantAs chi an cugnuschi igl Žon Žanett
- Cafè rumantsch culla Claudia Taverna, adeña igl davos marde digl megs las 14h  
eñt igl Museum Local a Brauegn (v. homepage CC Pro Bravuogn)
- Lavurer anavant ve digl dicziunari online «Bargunseñer interactiv»
- Mantgnègr la chascha da cuedeschs rumantschs
- Translator sen dumonda igl program dla stagioñ digl Museum dla viafier

### Varia

Prosmas radunanza generela: sonda, igls 12 avregl 2025 las 16h  
Plaň Purcher: venderze, igls 27 settember 2024  
las 18h eñt la Crogsch Alva

Protocol: Claudia Taverna

Par schiner chantans «Igl sar cuej modern da Latsch»



## Offenes Singen

Einladung an alle Interessierten

Dienstag, 28. Mai 2024 und  
Mittwoch, 26. Juni 2024

jeweils 19.30 Uhr

Ort:  
Seletta im Pfarrhaus Bergün

Es sind alle herzlich zum gemeinsamen  
Singen eingeladen!

## Chant darviert

Anvegd a da tot igls interessos

Marde, igls 28 mêz 2024 a  
miaževna, igls 26 gүн 2024

mincha geda las 19.30h

Igl lia:  
seletta dla pravenda Brauegn

Tots en beŕvgnis,  
tottas beŕvgnegdas!



## Nogs gratuleschan pagl anniversari <sup>(bs)</sup>

Igls	5 mez	2024	li sar Giovanni Ragonesi	Morbio Superiore	pagl 94 evel
Igls	28 mez	2024	li sar Otto Ambühl	Latsch	pagl 75 evel
Igls	21 gүн	2024	li dna. Heidi Bisaz-Tobler	Zizers	pagl 93 evel
Igls	29 gүн	2024	li dna. Ursula Barandun	Tusañ	pagl 75 evel

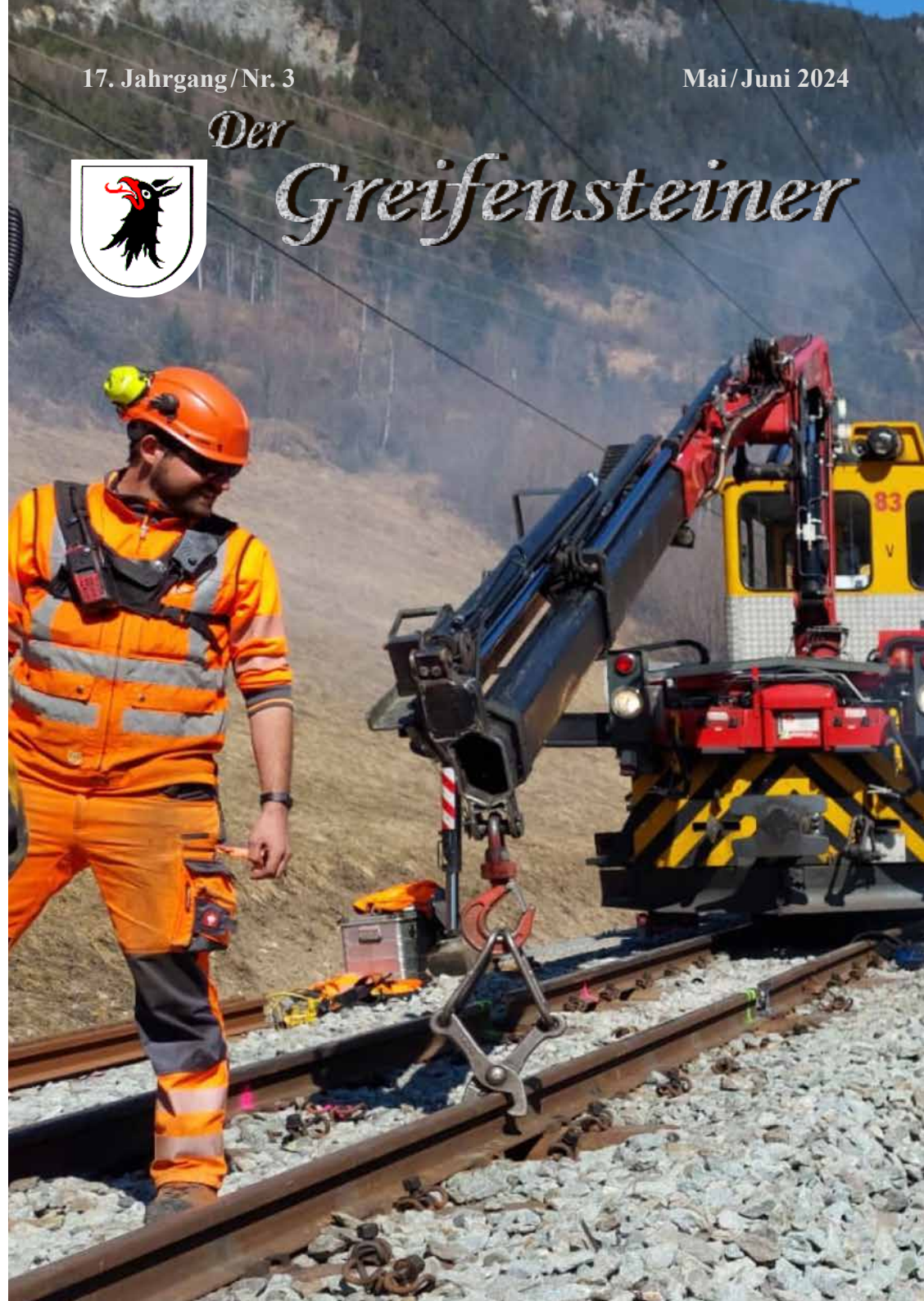
Frontseite rechts: Nach einer Gleisverformung (Dilatation) wird beim Brienzer Rutsch ein Schienencoupon neu eingebaut – Foto: zVg

17. Jahrgang/Nr. 3

Mai/Juni 2024



Der  
*Greifensteiner*



## Im Tal der Jugend bleiben – dank der RhB!

Kommt man mit Angestellten der RhB ins Gespräch, wird meist schnell klar, dass doch einige von ihnen nach der Schulzeit nicht auf «geraden Geleisen» zur Bahn gekommen sind, sondern – passend zur Gebirgsbahn – oft erst «Kehren», vielleicht auch «Tunnels» in Form von Erstausbildungen absolvierten, bevor sie schliesslich als «Quereinsteiger» im «RhB-Bahnhof eingefahren» sind.

So war das auch beim in Filisur aufgewachsenen Tino Michel. Zwar hatte er bereits nach dem Schulabschluss vor 15 Jahren mit einer Lehre in den RhB-Werkstätten in Landquart geliebäugelt, aber es war damals leider gerade kein Platz frei. So absolvierte er in Davos beim SLF eine Lehre als Polymechaniker und hängte nach dieser gleich noch eine Zweitlehre im väterlichen Geschäft als Ofenbauer an.

Eine abwechslungsreiche Tätigkeit und das Arbeiten mit grossen Maschinen, wie es die RhB bieten konnte, das wick jedoch nie ganz aus seinem Hinterkopf, und als ihn sein Vater auf ein Stelleninserat des Bahndienstes Albula aufmerksam machte, packte er die Chance und bewarb sich erfolgreich bei der RhB.

Es folgten für ihn als Quereinsteiger Fach- und Sicherheitskurse, Triebfahrzeugführer Ausbildung etc. – das meiste davon als interne Ausbildungen – bis er im letzten Herbst dann die Vorarbeiterschule in Sursee abschliessen konnte.



Bauzug bei Solis

Schon im Dezember 2022 hatte Tino Michel innerhalb des Bahndienstes Albula mit Standortbahnhof Thusis die Gruppenleitung der Gruppe Bergün übernehmen dürfen, was ihm seither grosse Freude bereitet. Er bezeichnet «seine» Gruppe als tolles, motiviertes Team. Neben ihm als Vorarbeiter gehören weiter sechs Gleismonteure zum Standort Bergün, bis auf einen sind alle in unserer Gemeinde wohnhaft. Der Gesamtbestand des Bahndienstes Albula beträgt 24 Mitarbeiter, wovon acht in Bergün Filisur wohnen.



Mit dem Schneepflug unterwegs

Auf die Frage, was Alltagsarbeiten seien, was Abwechslung biete und welche Herausforderungen sich ihnen stellten, zählt Tino Michel auf: Unterhaltsarbeiten an den Gleisanlagen, Böschungspflege, Instandhaltung Entwässerungen, Umbauten und Erneuerungen bestehender Gleis- und Weichenanlagen und manches mehr. Zudem habe man beim Bahndienst mit verschiedensten Drittfirmen, Maschinen und Fachdiensten der RhB zu tun.

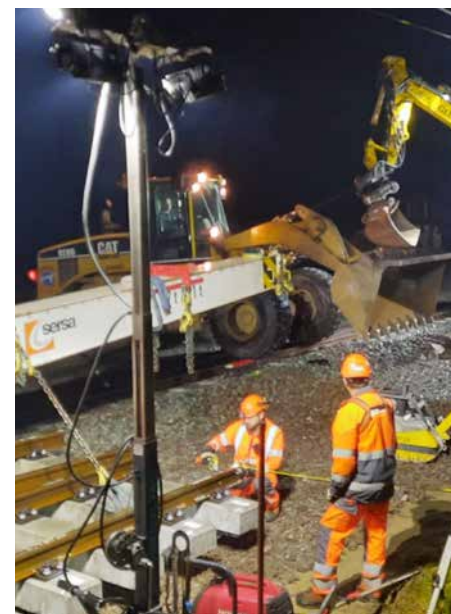
Seine Gruppe spüre, dass ihre Flexibilität und ihr immer wieder gefordertes Know-how intern geschätzt werde, und für die Wirkung nach aussen hoffe er, dass Drittfirmen mit der Zusammenarbeit mit ihnen zufrieden sein könnten.

Als besondere Herausforderung für den ganzen Bahndienst erwähnt der

31jährige Filisurer den Streckenabschnitt beim Briener Rutsch, bei dem die Geleise im instabilen Gelände ständig nachgerichtet werden müssten. Und seine Truppe sei im Winter bei grossem Schneefall mit der Räumung stark beschäftigt.



Tino Michel bei Steinschlagsicherungsarbeiten



Verlegen einer neuen Weiche bei Surava

Bezeichnend für den sympathischen Albulatler ist bei unserem Treffen sein zum Schluss geäussertes Wunsch: «dass meine Mitarbeiter nach jedem Arbeitseinsatz, gesund nach Hause zurückkehren können». Das wünschen wir, die jahrein jahraus als RhB-Kundinnen und -Kunden vom einsatzfreudig geleisteten und kompetent ausgeführten Bahnunterhalt profitieren und uns dank diesem auf eine sichere Fahrt verlassen können, ebenfalls von Herzen und verbinden damit grossen Dank an alle Beteiligten! (JS)

## Jubiläum 40 Jahre Plauschclub Greifenstein Filisur

Für das OK «40 Jahre Plauschclub Greifenstein»: Tino Michel

Am Donnerstag, 29. Dezember 2023 feierte der Plauschclub Greifenstein Filisur sein 40-jähriges Bestehen mit einem Eishockey-Plauschturnier.

Anmelden durften sich alle Filisurerinnen und Filisurer ab 16 Jahren. Insgesamt nahmen 36, drei Teams zugeloste Spielerinnen und Spieler teil.



Teilnehmer des Plauschturniers «40 Jahre Plauschclub Greifenstein» – Foto: Yannick Andrea

### Kurzer Rückblick

Am 26. Oktober 1983 wurde der Plauschclub Greifenstein Filisur (PCGF) gegründet. Als Namensgeberin diente dabei die Ruine Greifenstein oberhalb von Filisur. Sinn und Zweck des Vereins sind, Eishockey als Hobby betreiben zu können, wobei Spass und Geselligkeit nicht zu kurz kommen sollten.

Gründungsmitglieder waren: Luzi Ambühl, Peter Barandun, Erwin Eggenberger, Guido Giovanoli, Werner Müller, Heini Ryffel, Luzi Schmid, Joe Schmid, Andrea Schmidt, Edi Schmidt, Ueli Schmidt, Giorgio Schmidt, Edi Schocher, Silvio Schocher und Othmar Schmidt.

Die Statistiken, welche seit der Saison 2001/2002 akribisch erfasst wurden, zeigen auf, dass die Mitglieder des PCGF ihrem Hobby mit grosser Leidenschaft nachgehen. So wurden in den letzten 22 Jahren insgesamt 206 Spiele ausgetragen. Dabei erzielte der PCGF 104 Siege, bei 21 Unentschieden und 81 Niederlagen.

### Das Jubiläum

Ziel des Plauschclub Greifenstein war es, für das 40-jährige Jubiläum Filisurerinnen und Filisurer von jung bis nicht mehr so jung zusammen aufs Eis zu bringen und einen tollen Eishockeytag zu erleben und natürlich durfte das Gemütliche auch nicht zu kurz kommen, aber zuerst wurde Eishockey gespielt. Der Sieger des Turniers wurde in einer Gruppenphase, bei der jedes Team zweimal gegen jedes andere Team spielte, gesucht.

Beim Abendspiel kam es dann zum grossen Höhepunkt des Turniers, dem Aufeinandertreffen der aktiven mit den ehemaligen Spielern des Plauschclubs, welches die Mannschaft mit den neuen Trikots in Grün mit 7:4 für sich entscheiden konnte.

Danach ging es dann für alle definitiv zum gemütlichen Teil über, und der 40. Geburtstag des Plauschclub Greifenstein Filisur wurde noch bis in die Nacht hinein gefeiert.

### Dank

Ein grosses Dankeschön gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Helferinnen und Helfern, sowie dem Publikum für diesen gelungenen Eishockeytag, welcher hoffentlich vielen in bester Erinnerung bleibt und – wer weiss, ob es bald

wieder ein Hockey-Plauschturnier gibt... Besonderen Dank richtet der PCGF an all die Sponsoren, die den Verein über diese 40 Jahre unterstützt und den Mitgliedern so die Möglichkeit gegeben haben, ihrem Hobby zu frönen.

### Hockey-Turnier 29. Dezember 2023 – Rangliste und Teams

**1. Platz:** Team Schmid mit 12 Punkten bei einer Torverhältnis von 12:6

Coach: Urs Heinrich

Marc Andrea Florinett (G), Joe Schmid (C), Remo Schmid, Michi Schutz, Nando Schutz, Mischa Haubenschmid, Röbi Fontanazza, Res Jufer, Fadri Bachmann, Fabian Peng, Markus Hanselmann, Corsin Clagluna

**2. Platz:** Team Müller mit 3 Punkten bei einer Torverhältnis von 8:8

Coach: Patrick Müller

Manuel Foppa (G), Erik Müller (C), Martin Müller, Nico Flütsch, Andi Steingruber, Rolf Steingruber, Ben Turner, Colin Simeon, Andrina Christoffel, Ursin Arpagaus, Fadri Arpagaus, Marcel Heinrich, Reto Vögeli

**3. Platz:** Team Schocher mit 3 Punkten bei einer Torverhältnis von 4:7

Coach: Yves Liesch

Markus Schocher (G), Marco La Ferarra (C), Jann Michel, Reto Michel, Tino Michel, Urs Arpagaus, Edi Schmidt, Jan Schmidt, Corina Ambühl, Sandro Huber, Michi Cadisch, Ricardo Schutz.



**Team Grün:** Martin Müller, Erik Müller, Remo Schmid, Fabian Peng, Michi Schutz, Claudio Karrer, Jann Michel, Reto Michel, Manuel Foppa, Silvio Sommerau, Röbi Fontanazza.

**Team Grau:** Nando Schutz, Andi Steingruber, Colin Simeon, Corsin Clagluna, Markus Schocher, Tino Michel, Mischa Haubenschmid, Ricardo Schutz, Rolf Steingruber, Fadri Arpagaus, Ursin Arpagaus, Urs Arpagaus – Foto: Yannick Andrea

## Walser Spuren in Filisur und Umgebung

Wolfgang Schutz

Wenn auch die als Walserweg bezeichnete Bündner Wanderoute von der Alp Flix via Val d' Err, Pass d' Ela, Val Spadlatscha, Filisur, Jenisberg nach Davos führt, hat das zwar keine historische Bedeutung, aber es zeigt doch, dass auch unsere Gegend in den Einflussbereich einer späteren, inner-bündnerischen «Walserwanderung» geriet. Mit dem Weiler Jenisberg gehörte bereits seit alters her eine Walser Siedlung zu Filisur. Jenisberg, romanisch Valplana, war im 16. und 17. Jahrhundert nebst den Walser Familien Bättschi, Agta (Accola), Conrad und Dö-

nier auch von Filisurer Romanen namens Bossi und Tanin besiedelt.

Mit der Reformation, welche zwischen 1570 und 1600 vom Engadin her das obere Albulatal erreichte, wurde Putèr zur Kirchen- und Schulsprache und seit damals prägt auch der Engadiner Baustil unsere Dörfer.

Mit der damit verbunden strengen religiösen Trennung zum äusseren Albulatal wurden Hochzeiten zwischen Katholiken und Reformierten selten, und der Heiratskreis der Filisurer Bevölkerung verschob sich mehr in Richtung der ebenfalls reformierten Walsergemeinden Wiesen und Davos.



Vor 100 Jahren: Blick auf Jenisberg und das Chüetobel, im Hintergrund Stulsergrat (Fil da Stugl) und Büelenhorn – Postkarte J. Trauffer, Davos

Das Walsergeschlecht der Bättschi von Jenisberg besass schon lange das Filisurer Bürgerrecht, die Familie wurde in Filisur romanisch Betsch genannt. Wiesener Walserrinnen namens Bernhard, Jud, Hauswirth und Gerber heirateten nach Filisur, ebenso wie Davoserinnen namens Ambühl oder Michel. So stammte etwa die ausgestorbene Filisurer Auswandererfamilie Josty (ursprünglich Jost genannt), welche ihre Geschäfte in Hamburg besass, von der Siedlung «Iglis Plauns», was nichts anderes als die romanische Bezeichnung der ehemaligen Walser Siedlung «Bodmen» zwischen Wiesen und Schmitten ist.

Im Zuge der Auswanderung vieler Bündner, so auch vieler Bergüner und Filisurer, als Zuckerbäcker, Cafetiers usw. in die europäischen Städte kamen ab 1800 viele Pächter deutscher Muttersprache nach Filisur. Meist waren es Familien walserischer Abstammung: aus Valendas, Versam, Safien (Wieland, Jehli, Zinsli, Buchli, Gredig), aus dem Schanfigg (Schmid, Mettier, Patt, Ardüser, Sprecher, Jäger), von Davos und dem Prättigau (Ambühl, Accola, Ettlinger, Guler, Kasper, Müller), von Churwalden (Lucas, Brassler, Jäger, Brunold), sowie von Mutten die Conrad, von Wiesen die Jud und Bernhard und aus dem Avers die Strub.

Die meisten dieser Familiennamen sind heute wieder verschwunden. Ihr nachhaltigstes Erbe ist sicher das früh einsetzende langsame Verschwinden des romanischen Filisurer Dorfdialekts ab circa 1850. Ihre Walsersprache hat dafür den deutschen Filisurerdialekt bis vor nicht allzu langer Zeit nachhaltig geprägt: «Sindsch», «tüantsch»,

«göhntsch», «drii», «Gärtnarii», «Senarii», «guats Nüüs», «Alvanüü» usw. prägten unsere Art Sprache in meiner Jugendzeit noch stark.

Diese sprachliche Veränderung veranlasste Zon Zanett Cloetta in seinem Buch «Bergün-Bravuogn» zur Bemerkung: «Das eigenartige, weiche und wohlklingende Filisurer Romanisch hat einem derben und unschönen deutschen Dialekt Platz gemacht.» Als mein Vater als damaliger Gemeindepräsident das Buchgeschenk dem Autor verdankte, konnte er sich eine Bemerkung betreffend Cloettas Aussage nicht verkneifen. Zon Zanett war für Widerspruch nicht empfänglich: «Wenn's ihna nid passt, was i geschriben han, so gänd Sie das Buech bitte wieder zrug!» war seine Antwort. Mein Vater hat dies zum Glück nicht getan, und ich konnte mich so bereits als Schulbub darin vertiefen.

Während die letzten Filisurer Romanen – Anton Lorenz (1896–1982), Babetta Lorenz (1904–1980), Peter Schmid (1897–1971) und Dora Accola-Sommerau (1904–1983) – einen stark walserisch geprägten deutschen Dialekt sprachen (wie etwa auch der Stulser Otto Paul Serena) ist diese Mundart mehr und mehr zum «Khurertütsch» mutiert und mit der Zuwanderung aus dem Unterland und den vielen modernen Kommunikationskanälen immer mehr verflacht. Ja, die Walsersprache ist sogar auch in den ehemaligen Walser Siedlungen wie Davos, Wiesen oder Arosa am Verschwinden!

Von den vielen Nachnamen walserischer Herkunft sind heute nur noch die Accola, Ambühl, Schmid und Müller in



Wiesen, im Hintergrund links das Valbellahorn, um 1950 – Postkarte Otto Furter, Davos

Filisur wohnhaft. Aber natürlich haben auch alle übrigen einheimischen Familien teilweise walsersche Abstammung, so zum Beispiel vier meiner acht Urgrosseltern.

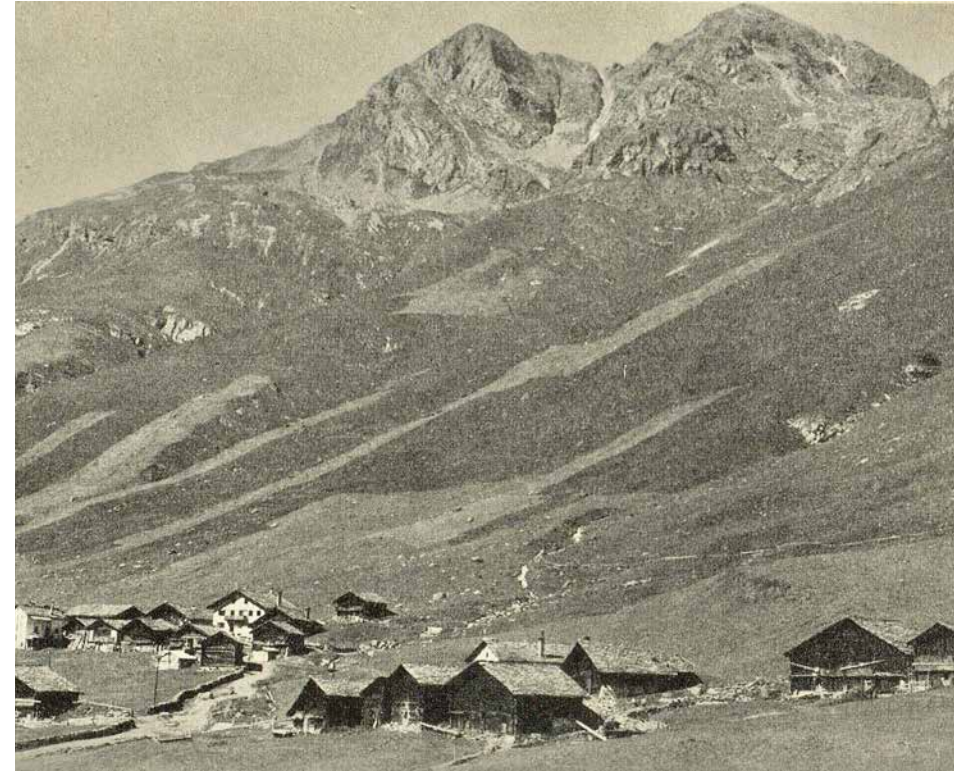
Auffallend viele der genannten Walser Familiennamen kamen auch in Stuls vor, was auf die vielen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Dörfern Filisur und Stuls hinweist. Die Zuwanderung dieser Walser Familien führte nicht zuletzt dazu, dass auch Stuls schon relativ früh die deutschsprachige Schule einführte.

Diese späte Wanderbewegung ging eindeutig südwärts, so dass sich infolge der Auswanderung grosser Engadiner Bevölkerungsteile viele Familien walserscher Abstammung auch im Engadin niederlassen konnten, ohne jedoch

Sprache und Kultur dort nachhaltig zu beeinflussen.

Ob die frühere Alpbewirtschaftung, mit privaten Alpställen (Bargon) aber gemeinsamer Sennerei, in Filisur, Bergün und Latsch auch walserschem Einfluss zu verdanken ist, bezweifle ich. Eher war dies in Stuls der Fall, wo sich, wie in Jenisberg, jemand aus jeder Familie täglich selbst in die Alp begab, um seine Kühe zu melken.

Fazit: Unsere Gegend wurde seit jeher stark von vielen äusseren Einflüssen geprägt (Walser Bergbau, Verkehr, Auswanderung, Politik, Tourismus etc.). Es wird in unserer globalisierten Welt immer schwieriger die daraus entstandene Eigenart und Identität zu bewahren und nicht zu reiner touristischer Folklore verkommen zu lassen.



Die höchst gelegene Siedlung Europas Avers-Juf 2133 m.ü. M. als typische Walser-Siedlung, im Hintergrund gemähte Heuwiesen – Foto: Andreas Pedrett (1892–1977), St. Moritz



## Wir gratulieren zum Geburtstag

Am	5. Mai 2024	Herr Reto Kleis	Filisur	zum	75 sten
Am	11. Mai 2024	Frau Margrit Schaniel-Müller	Filisur	zum	80 sten
Am	15. Mai 2024	Frau Elsi Rüegg-Lucas	Rikon	zum	92 sten
Am	17. Juni 2024	Frau Cathi Steiger-Schmidt	Basel	zum	99 sten

**P.P.**

CH-7130 Ilanz

**DIE POST** 

## Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Mai 2024 – Juni 2024

## Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

mêz 2024 – giün 2024

So. 28. April	14.00 Uhr	Einweihung Gedenktafel «Žon Žanett Cloetta» anschliessend Podiumsveranstaltung im Ortsmuseum	Bergün/Bravuogn, Giassa – Museum Local
Di. 30. April	14.00 Uhr	Cafè rumantsch	Bergün/Bravuogn, Museum Local
Fr. 10. Mai Sa. 11. Mai	ganztägig	10. Filisurer Grümpelturnier	Filisur/Falisogr, Eisplatz
So. 12. Mai	10–17 Uhr	Gartenfest Schutz zum Muttertag	Filisur/Falisogr, Gärtnerei
So. 19. Mai	20.15 Uhr	«Soultraces» · Pfingstkonzert	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
So. 19. Mai	ganztägig	Internationaler Museumstag	Bergün/Bravuogn, Bahnmuseum
Di. 28. Mai	14.00 Uhr	Cafè rumantsch	Bergün/Bravuogn, Museum Local
Fr. 7. Juni bis So. 9. Juni	ganztägig	Bergfahrtfestival 2024	Bergün Filisur
Sa. 8. Juni So. 9. Juni	ganztägig	UNESCO Welterbetage	Bergün/Bravuogn, Bahnmuseum
So. 9. Juni	ganztägig	Eröffnung Tunnel Albula II	Preda, Bahnhof
Sa. 15. Juni	14.00 Uhr	Vernissage Sonderausstellung «Žon Žanett Cloetta»	Bergün/Bravuogn, Museum Local
Di. 25. Juni	14.00 Uhr	Cafè rumantsch	Bergün/Bravuogn, Museum Local
Mi. 26. Juni	17.00 Uhr	«Oktett Orpheus» · Ukrainisches Vokalensemble	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Fr. 28. Juni bis So. 30. Juni	ganztägig	Dorffest Filisur 2024	Filisur/Falisogr, Dorfkern

### Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·

Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpara six gedas l'on

Abopreis · abonameit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–

Administration · administraziön: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22

Redaktion · redacziön: Jörg Stählin (JS) (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39

Part rumantscha · Linard Nicolay (LN) (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43

Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54

Druck · stampa: communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr

Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)